

7. Sekundärliteratur

Geschichten und Bilder aus der Mission 24 (1906), S. 4-23

Bilder aus der Geschichte der dänisch-halleschen Mission 1706-1824.

Raeder, Friedrich

Halle (Saale), 1906

5. Trankebar - eine Stadt auf dem Berge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Ende 1708 machte sich Ziegenbalg an ein Werk, das für die Tamulensmission von bleibender Bedeutung wurde. Er begann die Übersetzung des Neuen Testaments ins Tamulische, mit Zugrundelegung des griechischen Grundtextes sowie mit Benutzung verschiedener Übersetzungen und mit Hinzuziehung eingeborener Gehilfen. In $2\frac{1}{2}$ Jahren wurde das N. T. vollendet, und 1713 auch das A. T. in Angriff genommen und bis zum Buch Ruth ins Tamulische übersetzt. Außerdem hat Ziegenbalg noch eine Anzahl tamulische Traktate geschrieben, von denen besonders einer, der „Brief an die Heiden“, in der 1713 eingerichteten Missionsdruckerei mehrmals aufgelegt worden ist.

Nicht zu vergessen sind endlich auch diejenigen Schriften Ziegenbalgs, in denen er der europäischen Christenheit die Kenntnis der religiösen und sittlichen Anschauungen der heidnischen Inder zu vermitteln suchte. Es waren zwei umfangreiche Werke: „Genealogie der malabarischen Götter“ und „Ausführliche Beschreibung des malabarischen Heidentums“, sowie einige kleinere Traktate, Übersetzungen tamulischer Schriftwerke. Das erstgenannte Werk ist erst 1867 gedruckt worden, während die übrigen noch bis heute unveröffentlicht geblieben sind.

Als Ziegenbalg am 23. Februar 1719 seine Augen im Tode schloß, da hatte er — trotzdem er nur 35 Jahre 7 Monate alt wurde — ein reiches Leben hinter sich, — ein Leben reich an Arbeit, reich an Gebet, reich an Leiden. Seine treue Arbeit ist ihm oft mit Undank belohnt worden. Besonders die Feindschaft des Kommandanten hatte ihm viele böse Tage bereitet; einmal hat er sogar vier Monate im Kerker zubringen müssen! Aber er wurde nicht müde zu arbeiten an dem Volk, das der Herr ihm als sein Arbeitsfeld zugewiesen hatte und das er kennen und lieben gelernt, wie wenige. Er hatte in Trankebar einen guten Grund gelegt, auf dem seine Nachfolger weiter bauen konnten, und als sichtbare Frucht der Arbeit 250 Seelen der tamulischen und 201 der portugiesischen Gemeinde einverleibt.

5. Trankebar — eine Stadt auf dem Berge.

Wir überspringen nun einen Zeitraum von ungefähr 15 Jahren. Am 28. Dezember des Jahres 1733 findet in der großen, schönen, noch von Ziegenbalg erbauten und eingeweihten Jerusalemskirche zu Trankebar eine bedeutsame Feier statt. Eine zahlreiche andächtige Gemeinde füllt das Gotteshaus. Auch die angesehensten Europäer Trankebars sind anwesend. Zu Anfang wird das Lied: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“ gesungen, und dann hält einer der Missionare vom Altar aus eine deutsche Rede über Jes. 66, 21: „Und ich will aus denselbigen nehmen Priester und Leviten, spricht der Herr.“ Nachdem er auf Grund dieses Schriftwortes die Beschaffenheit und die Notwendigkeit des Lehramts in der Gemeinde Gottes dargelegt, teilt er den Versammelten mit, daß der Stadtkatechet Aaron zum heiligen Predigtamt unter seinen Volksgenossen ordiniert werden soll. Und unter dem Gesang des Liedes „Es woll uns Gott gnädig sein“ tritt Aaron, von elf Predigern im Ornat geleitet, vor den Altar, um die Weihe zu empfangen. Das war ein bedeutamer Augenblick. Das Werk der lutherischen

Tamulenmission war bis dahin in erfreulicher Weise gewachsen. Sechs Missionare waren in Trankebar tätig, unter ihnen zwei treffliche und rührige, besonders für die Heidenpredigt begabte Männer, Christian Friedrich Preßier und Christoph Theodosius Walthers. Die Gemeinde war recht bedeutend gewachsen. Es gehörten zur tamulischen Gemeinde in Trankebar 755 und zur portugiesischen 239 Glieder, und außerdem gab es eine „malabarische Landgemeine“ in drei Kreisen: Tandschaur, Madewipatnam und Majaweram, die bereits 713 Seelen zählte. Für diese war der eingeborene „Landprediger“ bestimmt.

Auf wunderbare Weise hatte hier der Herr dem Evangelium eine Tür aufgetan. Tandschaur war ein unabhängiges, von einem heidnischen König regiertes Reich, und die europäischen Missionare hatten keine Möglichkeit, das Evangelium den Einwohnern dieses Landes zu verkündigen. Da schaffte Gott anderweitig Rat. Ein Unteroffizier im Dienste des Königs von Tandschaur, ein katholischer Christ namens Rajanaißen, hatte einmal zufällig durch Vermittlung eines heidnischen Bettelmönchs ein Exemplar des Ziegenbalgschen Neuen Testaments erhalten und wurde dadurch zu weiterem Forschen nach Wahrheit angeregt. Durch Bücher, die er sich aus Trankebar zu verschaffen wußte, wurde er vollends für die evangelische Wahrheit gewonnen. Er trat 1727 zur evangelischen Kirche über und begann alsbald unter seinen Kameraden und Volksgenossen zu wirken. Bald brachte er drei seiner Soldaten, die noch Heiden waren, nach Trankebar, damit sie dort unterrichtet und getauft würden, und es entstand im Lande eine Bewegung. Rajanaißen wurde zum Katecheten bestellt und wirkte mit großem Eifer. Viele Heiden und nicht wenige Katholiken hat er der Gemeinde zuführen dürfen.

Trankebar ward nun ein tamulisches Zion, eine Stadt auf dem Berge. Heiden kamen aus dem Innern des Landes, um in Trankebar in die Gemeinde Christi aufgenommen zu werden, und es wurden fröhliche Tauffeste gefeiert. Und an den hohen Festtagen, da kamen die Christen der Landgemeinden mit ihren Katecheten nach Trankebar gezogen, wie einst die Kinder Israel nach Jerusalem, um mit der Muttergemeinde zusammen zu feiern. Trankebar erlebte eine schöne Blütezeit. Und als der treue und eifrige Missionar Walthers 1739 Indien verließ, um nach Europa zurückzukehren, (Preßier war schon gestorben), da zählte die Trankebarer Gemeinde bereits 3766 Seelen, darunter 2446 auf dem Lande, und der Gemeindegewachs des einen Jahres 1739 betrug 738, von denen 639 wiederum auf die Landgemeinden entfielen!

6. Der „Mönchspriester“ von Madras.

Die Trankebarer Mission hatte auch zwei grüne Reisklein getrieben. Es waren außerhalb der Grenzen des dänischen Kolonialgebietes Missionsstationen entstanden: auf den englischen Plätzen Madras und Kodelur. Gleichwie die Trankebarer Mission, obgleich sie dem dänischen Missionskollegium unterstellt war und von diesem geleitet wurde, doch im Grunde ein Werk des deutschen Pietismus blieb und ihre Kraft aus Halle zog, wo zuerst